

Bezugsgebühr:

Monatlich für Dresden bei täglich zweimaliger Herausgabe durch unsere Posten (Sonntag und Montag) an einem...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Riepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Card.

Annahme von Aufträgen bis nachmittags 3 Uhr. Sonntags und Feiertagen nur in der Nacht...

AK&S-Aufzüge Spezialität seit 35 Jahren. Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A. Gr. Plauensche Str. 20.

Nr. 248. Einzel: Drahtberichte, Hofnachrichten, Zur Reichstagswahl in Döbeln, Rgl. Musikdirektor Trenkler, Volkshunde und Sonntags, 9. September 1906.

Neueste Drahtmeldungen vom 8. Septbr.

Zur Lage in Frankreich. Paris. Der Vertrag der Steuern im Juli beläuft sich auf 232 366 700 Francs...

Paris. Der Minister des Innern Clémentau erklärte einem Vertreter des 'Gaulois' gegenüber, dass in Frankreich, solange er Minister bleibe...

Paris. Wie verlautet, hat die Verlammlung der Bischöfe drei sehr einflussreiche Bischöfe erjucht, vom Minister Briand die geistlichen Würdigen zu verhaften...

Paris. In St. André bei Amancey hat sich wegen eines Zwischenfalles zwischen dem Pfarver und den Einwohnern eine Kultusvereinigung mit Ausschluß des Pfarvers gebildet.

Dresdau. Der Kaiser, der Kronprinz und die Prinzen Citel Friedrich, August Wilhelm und Oskar sind heute vormittags 8 Uhr 50 Minuten nebst Gefolge nach Bunselwitz abgereist...

Dresdau. Die Kaiserin besuchte heute vormittags die schlesische Blindenanstalt; um 11 1/2 Uhr fuhr sie nach Rogau ab.

Königsfeld. Heute vormittags 10 Uhr wurde auf dem Pfaffenberge bei Königsfeld der Denkstein zur Erinnerung an das Bunselwitzer Lager Friedrichs des Großen feierlich enthüllt.

Dresdau. Der Kaiser, der Kronprinz und die Prinzen Citel Friedrich, August Wilhelm und Oskar. Nachdem ein Sängerkorps gesungen hatte, hielt Graf Wädler eine Ansprache.

Berlin. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Reiter Richard Merker, geb. am 25. 11. 81 zu Wölz, früher im Grenadier-Regiment Nr. 6, wurde am 30. August im Gefecht im Kambredier schwer verwundet.

Kiel. Prinz Heinrich begab sich heute vormittags an Bord des Flaggschiffes 'Kaiser Wilhelm II.', um den Flottenmandern in der Nordsee beizuwohnen.

Kiel. Die Schulkorvetten-Flottille, die Schiffe der Aufklärungsgruppen und das 1. und 2. Geschwader der altenen Schiffsflotte haben heute morgen die Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Nordsee zu den Dorebman angetreten.

München. Der Prinz-Regent richtete an den Großherzog von Baden nachstehendes Glückwunschtelegramm: 'Es drängt mich, Dir zum 80. Wogenfeste meine warmen und herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.'

Konstanz. Heute abend wurde von der Stadt Konstanz und den anderen am badischen Meer des Bodensees gelegenen Ortschaften vor dem Großherzog und der Großherzogin eine Guldigung veranstaltet.

Wien. (Priv.-Tel.) Der stets zurückkehrende Wasserstand, sowie das in den letzten Tagen vorherrschende Nebelwetter verurachten empfindliche Stockungen im oberösterreichischen Schiffsverkehr.

Wien. (Priv.-Tel.) Die 'Köln. Sta.' meldet aus Tanager: Koch in Rogador eingetroffenen Nachrichten befindet sich der Khalil Aulias mit 300 Kameelreitern in der Stadt, anscheinend zur Verhinderung religiöser Handlungen.

Hamburg. Die Schürfarbeiten auf dem Hohenberg Plateau haben einen günstigen Verlauf genommen. Es gilt als ziemlich sicher, dass das ganze Gebiet von Gaisberg bei Pamberg bis zum Mittelgau ein riesiges Erzlager enthält.

Rom. Der neu gewählte Jesuitengeneral Wernz war bisher Rektor der gregorianischen Universität. Eine Abordnung des Jesuitenordens begab sich zum Vatikan, um den Papst um Bestätigung der Wahl zu bitten.

Vopalingo (Reggio di Calabria). Auf dem hiesigen Bahnhofs stehen gestern abend zwei Personenzüge zusammen. 23 Personen wurden verletzt, unter ihnen vier schwer. Der Zugführer liegt im Sterben.

Paris. Der bekannte Tourist Pont wurde gestern auf dem Pic des Espagnols von Schwindel erfaßt und stürzte ab. Die ora verstümmelte Leiche wurde gefunden.

London. 'Daily Telegraph' meldet aus Tokio, die Marinerverwaltung habe in das nächstjährige Budget Ausgaben eingestellt für den Besuch eines japanischen Gesandten in England.

Wladivostok. In der hiesigen Staatsbankstelle wurde ein für das 36. Regiment bestimmter Betrag von 107 000 Rubeln von drei anscheinend dem Regiment angehörenden Militärpersonen, 1 Offizier und 2 Soldaten mit Gewehren, in Empfang genommen.

Dresden. 8. September. Zur heutigen Mittagstafel bei Sr. Majestät dem Könige im Schlosse Sibyllenort waren mit Einladungen ausgezeichnet: Generalleutnant Zerener, stellvertretender Landrat, Kreisdeputierter Graf Mospeth-Deis, Mittelmeister Freiherr v. Hebig und Reufsch im Leib-Regiment Nr. 1, Hauptmann Knott, die Oberförster Karlinsky und Blohmert und Wirtschafts-Inspektor Pietrusch.

Dresden. 8. September. Dem Hofkammermeister Trübschler und dem Kammerzahlmeister Schlieker ist das Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, dem Hofkammer im Oberhofmarschallamt John, dem Hofgärtner Herzog in Pillnitz und dem Hofkammerling Heger das Silberne Kreuz dieses Ordens vom Großherzog von Hessen verliehen worden.

Zur Reichstagswahl in Döbeln schreibt uns die Geschäftsstelle der Mittelstandsvereinigung: 'Der hiesige Mittelstand, der auf ordnungsparteilicher Seite in den Städten des Wahlkreises Döbeln-Baldobium über die größten Wählermassen verfügt, ist eifrig dabei, seine wirtschaftlichen Interessen in der Wahlbewegung zur Geltung zu bringen.'

Herr Professor Haffke-Leipzig, bei dieser Gelegenheit zum ersten Male mit den Wählern in Verbindung trat. Herr Haffke trat unter dem Vorwand der Anwesenheit in der Denkschrift, die von der Mittelstandsvereinigung demnächst dem sächsischen Ministerium überreicht werden sollte, habe er nichts gefunden, gegen das er Bedenken trage.

Herr Professor Haffke-Leipzig, bei dieser Gelegenheit zum ersten Male mit den Wählern in Verbindung trat. Herr Haffke trat unter dem Vorwand der Anwesenheit in der Denkschrift, die von der Mittelstandsvereinigung demnächst dem sächsischen Ministerium überreicht werden sollte, habe er nichts gefunden, gegen das er Bedenken trage.

Herr Professor Haffke-Leipzig, bei dieser Gelegenheit zum ersten Male mit den Wählern in Verbindung trat. Herr Haffke trat unter dem Vorwand der Anwesenheit in der Denkschrift, die von der Mittelstandsvereinigung demnächst dem sächsischen Ministerium überreicht werden sollte, habe er nichts gefunden, gegen das er Bedenken trage.

Herr Professor Haffke-Leipzig, bei dieser Gelegenheit zum ersten Male mit den Wählern in Verbindung trat. Herr Haffke trat unter dem Vorwand der Anwesenheit in der Denkschrift, die von der Mittelstandsvereinigung demnächst dem sächsischen Ministerium überreicht werden sollte, habe er nichts gefunden, gegen das er Bedenken trage.

Herr Professor Haffke-Leipzig, bei dieser Gelegenheit zum ersten Male mit den Wählern in Verbindung trat. Herr Haffke trat unter dem Vorwand der Anwesenheit in der Denkschrift, die von der Mittelstandsvereinigung demnächst dem sächsischen Ministerium überreicht werden sollte, habe er nichts gefunden, gegen das er Bedenken trage.

Herr Professor Haffke-Leipzig, bei dieser Gelegenheit zum ersten Male mit den Wählern in Verbindung trat. Herr Haffke trat unter dem Vorwand der Anwesenheit in der Denkschrift, die von der Mittelstandsvereinigung demnächst dem sächsischen Ministerium überreicht werden sollte, habe er nichts gefunden, gegen das er Bedenken trage.

Herr Professor Haffke-Leipzig, bei dieser Gelegenheit zum ersten Male mit den Wählern in Verbindung trat. Herr Haffke trat unter dem Vorwand der Anwesenheit in der Denkschrift, die von der Mittelstandsvereinigung demnächst dem sächsischen Ministerium überreicht werden sollte, habe er nichts gefunden, gegen das er Bedenken trage.

Herr Professor Haffke-Leipzig, bei dieser Gelegenheit zum ersten Male mit den Wählern in Verbindung trat. Herr Haffke trat unter dem Vorwand der Anwesenheit in der Denkschrift, die von der Mittelstandsvereinigung demnächst dem sächsischen Ministerium überreicht werden sollte, habe er nichts gefunden, gegen das er Bedenken trage.

Herr Professor Haffke-Leipzig, bei dieser Gelegenheit zum ersten Male mit den Wählern in Verbindung trat. Herr Haffke trat unter dem Vorwand der Anwesenheit in der Denkschrift, die von der Mittelstandsvereinigung demnächst dem sächsischen Ministerium überreicht werden sollte, habe er nichts gefunden, gegen das er Bedenken trage.

Herr Professor Haffke-Leipzig, bei dieser Gelegenheit zum ersten Male mit den Wählern in Verbindung trat. Herr Haffke trat unter dem Vorwand der Anwesenheit in der Denkschrift, die von der Mittelstandsvereinigung demnächst dem sächsischen Ministerium überreicht werden sollte, habe er nichts gefunden, gegen das er Bedenken trage.

Kunst und Wissenschaft.

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus. Sonntag: 'Der Trompeter von Säckingen' (1/2 Uhr). Montag: 'Götterdämmerung' (6 Uhr).

Mittwoch: 'Salome' (1/2 Uhr). Donnerstag: 'Die Regimentstochter' (1/2 Uhr). Freitag: 'Die Wöhme' (1/2 Uhr).

Sonntag: 'Orpheus und Eurydike' (1/2 Uhr). Montag: 'Der Freischütz' (1/2 Uhr). Dienstag: 'Die verkaufte Braut' (1/2 Uhr).

Mittwoch: 'Der reiche Jungling' (1/2 Uhr). Donnerstag: 'Wilhelm Tell' (7 Uhr). Freitag: 'Hoff und Schwert' (1/2 Uhr).

Sonntag: 'Pigoras Hochzeit' (1/2 Uhr). Montag: 'Der Kaufmann von Venedig' (1/2 Uhr).

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Am Opernhaus wird morgen, Sonntag, die dreiaktige Oper 'Der Trompeter von Säckingen' von Rehler mit Herrn Scheidemantel als Werner Kirchhofer und Frau Raft als Maria gegeben.

An die bereits gemeldeten außerordentlichen Ehungen des Geh. Rates Professor Dr. Zoepfler, die dem großen Gelehrten aus Anlaß seines 70. Geburtstages gestern zu teil wurden, schlossen sich zahlreiche Beglückwünschungen im Laufe des Tages an.

brachte Herr Staatsrat Professor Dr. Dennis aus Riga die Ernennung des Gelehrten zum Ehrenmitgliede des Baltischen Polytechnikums; die Landwirtschaftliche Akademie in Poppelstorf, der Naturforscherverein zu Riga, die Universität Graz ujm. hatten Glückwunschschreiben und Telegramme gefendet.

Devrient's 'Gustav Adolf'.

Tausende, die sich im vorigen Jahre an Otto Devrient's 'Luther' erbaute und erfreute haben, sehen mit großer Spannung den diesjährigen Aufführungen des 'Gustav Adolf' im Saale des Vereinshauses entgegen.

Der durchschlagende Erfolg des 'Luther' im Jahre 1883 hatte es dem Dichter nahegelegt, in einer weiteren Dichtung zu zeigen, wie das Lebenswerk des großen Reformators durch das mannhafteste Einschreiten des schwedischen Heldenkönigs aus höchster Gefahr gerettet wurde.

Lange Zeit veränderten die mancherlei Enttäuschungen und berufliche Ueberlastung die Ausgestaltung des Planes. Erst als Devrient infolge verschiedener Mißbilligungen seine Berliner Stellung aufgeben konnte, konnte er sich ganz dem Werke widmen.

Im Sommer 1891 fand die Uraufführung des 'Gustav Adolf' in Jena statt. Die Dichtung war von gewaltigem Erfolge und begann, wie 8 Jahre früher der 'Luther', von hier aus ihren erfolgreichen Lauf durch die protestantische Welt.

Als Kunstwerk hat 'Gustav Adolf' dem 'Luther' gegenüber gewisse Vorzüge. Er ist noch wirksamer, weil der gewaltige Stoff energischer zusammengefaßt ist und alle epischen Qualitäten vermischt sind.

Die breiten Volksschichten können mit innigerer Teilnahme folgen, weil die langatmigen dogmatischen Erörterungen, die beim 'Luther' stellenweise das allgemeine Interesse etwas lähmen, vollständig fehlen.

Die Sprache und der Aufbau der einzelnen Aufzüge sind vortrefflich und wichtig. Einige Teile des 'Gustav Adolf' gehören mit zu dem Besten, was in der dramatischen Kunst überhaupt besteht.

Im nachstehenden wollen wir in flüchtigen Umrissen den Aufbau und die Gliederung des gewaltigen Werkes zu skizzieren. Der erste Akt führt uns vor die Hauptstadt des Rommerlandes. Im Hintergrunde ragen das Schloß und die

Kirchtürme von Stettin über Wall und Tore empor. Mächtige Landente aus Greifenhagen, über die infolge der Brandstiftungen durch die kaiserlichen Truppen unangesehener Glanz heringebrochen ist, wollen bei ihrem Herzog Saub und Hülfe suchen.

Aber die rauhen Stadtnächte verdrängen den Verzweifelnden den Zutritt zur Stadt, weil sie als fremdgläubige Lutheraner mit den angeblichen 'Calvinisten' nichts zu schaffen haben wollen.

Dieser selbstmörderische Bruderkrieg zwischen den Evangelischen wird aus auch späterhin lebhaft vor Augen geführt. Schließlich greift der Stadthalter Dr. Walsch ein und bewirkt es, daß den Flüchtlingen das Betreten der Stadt erlaubt wird.

Durch ihn erfahren wir, daß das schwedische Heer vor mehreren Wochen bereits auf Liebenau gelandet sei. Das Vertrauen auf den Erretter löst die Stettiner Frauen aus den Losen, ihr verzerrtender Humor läßt uns fast die Leiden des großen Krieges vergessen.

Der Stettiner Bürgermeister Friedeborn, der auf seines Herzogs Befehl verdrängt sollte, den König von der Landung auf deutschem Gebiete abzuhalten, berichtet dem lauchenden Volke über den Mißerfolg seiner Sendung.

Der Donner der schwedischen Geschütze droht dem Stettiner Friedeborn, der auf seines Herzogs Befehl verdrängt sollte, den König von der Landung auf deutschem Gebiete abzuhalten, berichtet dem lauchenden Volke über den Mißerfolg seiner Sendung.

Der Donner der schwedischen Geschütze droht dem Stettiner Friedeborn, der auf seines Herzogs Befehl verdrängt sollte, den König von der Landung auf deutschem Gebiete abzuhalten, berichtet dem lauchenden Volke über den Mißerfolg seiner Sendung.

Der Donner der schwedischen Geschütze droht dem Stettiner Friedeborn, der auf seines Herzogs Befehl verdrängt sollte, den König von der Landung auf deutschem Gebiete abzuhalten, berichtet dem lauchenden Volke über den Mißerfolg seiner Sendung.

Der Donner der schwedischen Geschütze droht dem Stettiner Friedeborn, der auf seines Herzogs Befehl verdrängt sollte, den König von der Landung auf deutschem Gebiete abzuhalten, berichtet dem lauchenden Volke über den Mißerfolg seiner Sendung.

Der Donner der schwedischen Geschütze droht dem Stettiner Friedeborn, der auf seines Herzogs Befehl verdrängt sollte, den König von der Landung auf deutschem Gebiete abzuhalten, berichtet dem lauchenden Volke über den Mißerfolg seiner Sendung.

eigenen parteipolitische Sonderbestrebungen handeln, die auf größere Erfolge nicht mehr zu rechnen haben und nur der Sozialdemokratie Vorteile bringen.

Nach eingehenden Feststellungen gestalteten sich die Verkehrsverhältnisse der Sächsischen Staatsbahnen im April 1906 wie folgt: Im Personenverkehr wurden bei einer Beförderung von 6.894.830 (6.908.486) Personen 4.242.153 (4.231.465) Waggons, d. i. eine Zunahme von 8,5 Prozent. Der Güterverkehr erbrachte bei einer Beförderung von 2.283.942 (2.188.799) Tonnen eine Zunahme von 7.063.497 (6.652.056) Waggons, d. i. eine Zunahme von 6,2 Prozent. Die Gesamtzunahme belief sich demnach auf 11.905.650 (10.568.521) Waggons, d. i. eine Zunahme von 7 Prozent. — In der Zeit vom Januar bis mit April wurden insgesamt 24.065.077 (22.422.921) Personen befördert, dies ergab eine Zunahme von 13.479.016 (12.600.836) Waggons, d. i. eine Zunahme von 7 Prozent. Im Güterverkehr wurden während dieser Zeit bei einer Beförderung von 9.020.273 (8.984.089) Tonnen 29.617.897 (27.078.219) Waggons, d. i. eine Zunahme von 9,4 Prozent. Die Gesamtzunahme von Januar bis mit April betrug 43.066.913 (39.679.055) Waggons, d. i. eine Zunahme von 8,6 Prozent.

Wenn bei der Kontrolle der Fahrkarten Reisende mit ganzen Fahrkarten dritter Klasse angetroffen werden, die zu der ursprünglichen Fahrkarte als Zuschlagskarte zwecks Benutzung einer höheren Klasse gelöst sind, so werden diese Zuschlagskarten gemäß den tarifrechtlichen Bestimmungen vom 1. August d. J. als ungültig angesehen. Die Reisenden werden solchenfalls aufgefordert werden, auf der nächsten geeigneten Station für die in der höheren Klasse befürzte zurückgelegte und für die darin noch zurückzulegende Strecke je eine halbe Fahrkarte dritter Klasse nachzulösen.

Der 70. Geburtstag des Königl. Musikdirektors August Trenzler ist, wie vorauszu sehen war, unter zahlreichen Ehrungen verlaufen. Trenzler hatte sich zwar aus Dresden geschiedet, um den unermüdlichen Aufregungen der Feiertage aus dem Wege zu gehen, aber man wußte, daß er in Bärenfels bei Kipsdorf weilte, und dorthin wurden die ihm seit langem zugehenden brieflichen und telegraphischen Glückwünsche, die nach Hunderten zählen, gerichtet. Auch Deputationen erschienen in der herzlich gelegenen Sommerfrische. Treffend zu dieser Geburtsstagsfeier bemerkt hierzu der „Kamerad“, indem er schreibt: „Umgeben von der Lust der Jahre, frisch und schneidig und kaum minder elastisch wie ehedem, als er noch im Rode des Königs durch die laszierende Wirkung seines Divanentalents Abertausende elektrifizierte oder später nicht weniger mit der durch ihn berühmt gewordenen Gewerbeausstellung ungeschätzte Stunden familiärer Genusses bereite — so ist er der ungewöhnlich großen Zahl seiner Verehrer noch frisch im Gedächtnis, trotzdem er sich vor etwa drei Jahren ins Privatleben zurückgezogen hat. Ueber 20 Jahre lang stand er an der Spitze der Kapelle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, und Tausende folgten seinen anspornenden Klängen zur Wachparade, zum Feldmarsch, zum Manöver und auf das Schlachtfeld. Er schenkte den charakteristischen Typus des „Trenkler-Warjachs“, diesen wuchtigen und erhebenden Marschschritts, der seitdem vorbildlich geworden ist und dessen zwingender Wirkung sich niemand entziehen kann, ob Soldat oder Nichtsoldat. Die Militärmusik verdannt ihm unendlich viel. Er hob ihr künstlerisches Niveau, indem er mit ihrer Hilfe die Weitzer der Töne und weicherhafte Tonwerke vollständig machte. Aber unvergessen wird ihm auch bleiben, was er für das Musikleben der Stadt Dresden als langjähriger Dirigent der Gewerbeausstellung getan hat. Verwundene Musikanten, wie auch muskelliebende Schlichte Leute aus dem Volke folgten hier dem Hauber seines Taktstabes und verlebten durch und mit ihm weiswollte Stunden edelsten Genusses.“

Die Verammlungen der Volkstunde und Volkstunft nahen gestern Abend mit einer Empfangsverammlung im Bellevue, dessen oberer Saal mit Nüchternen reichlich geschmückt war, ihren Anfang. Neben den Mitgliedern der hiesigen veranstaltenden Vereine, des Vereins für sächsische Volkstunde, des Königl. Sächsischen Altertumsvereins und des Vereins für Geschichte Dresdens, mit ihren Damen waren zahlreiche angelegene auswärtige Gäste zugegen. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. Geheimrat Professor Dr. Siebler, D. Graf Otto v. Bismarck, Kammerherrn v. Bismarck, Oberregierungsrat Siebradt, die Professoren Hoffmann, Waldemar Müller, Schumacher, Vogt-Lepzig und Winkler-Biesien, den Vorsitzenden des Verbandes volkstümlicher Vereine, Oberleutnant Hottentrotz, Abgeordneten Behrens, Privatdozent Dr. Neudick, Hofrat Dr. Reichel, Vater Löcher-Völsky, den Dichter des neuen Erzgebirgs-Heimatspiels und andere in volkstümlichen Kreisen bekannte Persönlichkeiten. Den Abend eröffnete Generalmajor z. D. Freiherr v. Friesen mit einem kurzen Hinweis auf die Verdienste der Ausstellungsleitung um die Darstellung der Volkstunde in ihrem Rahmen. Die Veranstaltung der Dresdner Vereine wolle ihren Gästen nur praktische Volkstunft bieten. Professor Dr. Senffert, der Leiter des Museums für Sächsische Volkstunde, gab darauf einen kurzen Ausblick auf die vier sächsischen Hauptdialekte, das Oberächsische (das eigentliche „Sächsisch“), das Vogtländische, das Erzgebirgische und schließlich das Lausitzer Deutsch. Großen Beifall erweckte seine Mitteilung, daß man für heute beschlossene, die bedeutendsten sächsischen Dialektarten der Verammlungen selbst ihre Dichtungen vortragen zu lassen. Als erster ließ sich unter lebhaftem Beifall der Oberächsische in der bekannten Version Georg Simmermanns hören, der vor allem seine liebesten ersten Stimmungsbilder vortrug: das „Heimweh“, „De Demecker“ und einige weitere Gedichte, darunter namentlich „De hebere Volldil“, fanden warmen Anklang. In einem in der Literatur noch als Neuling erscheinenden Dialekt, der Hochlitzler Mundart, trug Professor Schmalig ein hübsches Gedicht über „Anse Sprache“, das die Freiheit der Dialekte besingt, vor. Neben anderen Hochlitzler Szenen schloß er sehr dröckig den Eindruck, den der volkstümliche Verbandstag des Jahres 1902 auf die Hochlitzler gemacht haben mag. Mit Beifall wurde der schon vergangenden Winter in Dresden sehr warm aufgenommenen erzgebirgische Volkstänzer Anton Günther empfangen; zur Gitarre sang er von seinen schlichten, warmherzigen Liedern „3 Voterbant“, „De Unbant“ und „Auf de Berg, do ist's halt lustig“. Auch Kantor Riedel aus Neßbach, der Vogt-

ländler, wurde mit Beifall begrüßt. Von seinem Satz für Satz aus feinste pointierten Erzählungen gefielen besonders die Gedichte vom „Jude“, der beim Wachen verknipst, „De Frosen“, die Schilbung der Erde, in der die beiden Eheleute trotz der Wichtigkeit des Spruches „Zwei Seelen und ein Gebante“ doch einmal einen gemeinsamen Gedanken haben; als das Haus brennt, wollen sie wirklich beide zu gleicher Zeit „zur Stumme raus“. Auch die „Sundmüt“ mit dem vor einem die Todeskunst heuchelnden Nachbar in einer Tasse entleeren biden Apotheker land großen Beifall. Den Schluß dieser glänzenden Serie von Mundartvorträgen bildete Kantor Rittig aus Gannsdorf, der „Vaußler“, „Vogelich“, „querde“ er die Gedichte von dem „Kleinen Drogen“, „Dem kleinen Drogen“ und die Beschreibung amüsanter Wandervereise. — Nach diesem offiziellen Teile boten die Veranstalter noch ein paar Vorträge des — Kaiserlicheaters aus der Ausstellung. „Der Schneider Jips unter dem Dute“, „Der Teufel“ und „Fräulein im Hemde“ bereiteten den Zuschauern unendliches Vergnügen.

Im Festsaal des Ausstellungsaebäudes fand heute vormittag 11 Uhr ein großer Festakt statt. Außer den bereits beim Empfangsabend anwesenden bekannten Persönlichkeiten, die auch hier erschienen waren, bemerkte man Geh. Regierungsrat Dr. Stadler als Vertreter der Regierung, Oberbürgermeister Deutler als Vertreter der Stadt Dresden, Generaldirektor der Königl. Volkstheater Graf Seebach, Generaldirektor der Staatsbahnen v. Kirchbach, Generalleutnant v. Schweinitz, Kreishauptmann v. Grausnar, Geh. Regierungsrat Schmal, Geh. Oberstudienrat Wehrhahn, Generalmajor v. Wolf, Bürgermeister Dr. Kerschmar, Stadtrat Baum, Stadtschulrat Professor Dr. von, Oberbauamt Schmidt, Bauamt Dietel, Wohlfahrtskommissar Kommissar Rod von Wülfing, Amtshauptmann von Hofe, Stadtverordnete Bed und Dr. Armbiegel, Generalmajor Freiherr v. Friesen eröffnete den Aktus mit der Mitteilung, daß der Protektor der Veranstaltung, Prinz Johann Georg, wiederholt sein Bedauern ausgesprochen habe, daß er der Tagung nicht beiwohnen könne; ein Hoch auf Sachsens König und das königliche Haus schloß sich an. Den ersten Gruß brachte der Tagung Geh. Regierungsrat Stadler im Namen der Königl. Staatsregierung dar. Er dankte für die der Regierung zu teil gewordene Einlabung der drei Dresdner Vereine. Volkstunft und Volkstunde seien Bestrebungen und Gebiete, die erst in jüngster Zeit wieder belebt worden seien. Ueberall hätten sie Interesse gefunden, da sie ein Jungbrunnen für echte und rechte volkstümliche Kunst seien. Dieses Bestreben verdiene namentlich Unterstützung gegenüber den Bestrebungen unserer Zeit, alles Besondere gleich zu machen und zu verwischen. Der Verein für sächsische Volkstunde habe den Erfolg gehabt, seit seiner Gründung auf über 200 Mitglieder zu wachsen. Durch die Arbeit solcher Vereine sei das Gefühl in weiten Kreisen erweckt, daß die Volkstunde in engstem Zusammenhange mit der ganzen modernen Kunst- und Kunstgewerbebewegung stehe. Die Staatsregierung wünsche der Tagung reichen Erfolg und höchsten Lohn. — Eine weitere Begrüßungssprache hielt Oberbürgermeister Deutler, der gleich warm und herzlich Willkommen im Namen der Stadt überbrachte. Der Kongress für Volkstunde und Volkstunft gedre unter den vielen, die heute in Dresden gelogt hätten, zu denen, die am meisten Anteilnahme beanspruchten könnten. Es sei eigentlich vernehmlich, daß für die Volkstunde eigene Vereine errichtet werden müßten, denn jede Kunst sollte eigentlich aus dem Volke geboren und so volkstümlich wie nur irgend möglich sein. In Deutschland sei das leider in den letzten Jahrzehnten nicht der Fall gewesen, denn die Kunst sei Bahnen gewandelt, die nicht geeignet waren, beim Volke Verständnis und Liebe zu finden. Auch die Gelehrtenwelt habe sich mit allen fremden Dingen beschäftigt und wenig Interesse für das Leben, Denken und Empfinden des Volkes übrig gelassen. Das müsse jetzt anders werden, bemerke die Tätigkeit und der Erfolg der volkstümlichen Vereine. — Professor Groß begrüßte die Vereine im Namen der Direktion der 3. Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung, die mit ihrer Volkstunft-Abteilung einen so schönen Erfolg gehabt habe. Er spreche die Hoffnung aus, daß kommen einer neuen Volkstunft aus. Professor Wünsch-Gießen brachte den Dank der hiesigen Vereine für Volkstunde und des im Jahre 1904 in Leipzig gegründeten Verbandes deutscher Volkstundevereine. Nach weiteren einführenden Worten des Generalmajors Freiherrn v. Friesen hielt Professor Dr. C. Fuchs-Freiherr i. Dr. den Hauptvortrag über „Die volkstümlich-kunstliche Bedeutung der Volkstunft“ in sehr knapper und feislernder Form. Ausgehend von dem Gedanken, daß die wirtschaftliche Bedeutung der Volkstunft früher viel größer gewesen sei, als sie noch weit weniger Volkstunft als vielmehr Volksgewerbe gewesen sei, erläuterte er ihre Entstehung in der Zeit, als der Bauer selbst alles das erzeugte, was er brauchte. Die Kunst in dieser vielseitigsten aller gewerblichen Tätigkeiten habe sich in dem naiven Schmelze aller Gewerbestände des täglichen Lebens gezeigt. Dabei trete dieser Kunsttrieb nie in Widerspruch mit der Zweckmäßigkeit der verarbeiteten Gegenstände, worin sich die moderne kunstgewerbliche Bewegung mit der Volkstunft berühre. Durch die städtische Entwicklung sei die Volkstunft im wesentlichen zur Baukunst geworden. Bei den Bauern habe sich allmählich ein besonderes Gewerbe entwickelt, aus dem das meiste hervorgegangen sei, was wir heute als Erzeugnisse der Volkstunft kennen. Der Einfluß städtischen Kapitals und städtischer Industrie habe schließlich diese gewerbliche Dorfwirtschaft beilegt und sie in der Volkswirtschaft aufgehen lassen. Der Wert und die Bedeutung einer blühenden Volkstunft jedoch liege nach der volkstümlichen Seite hin zunächst in der Ausbildung einer bedeutenden Handfertigkeit und für den Bauern in der Ausfüllung der freien, arbeitslosen Stunden, vordemlich im Winter. Durch die Verteilung der Tätigkeiten auf einzelne Wleber des ländlichen Gemeinwesens und durch die zeitliche Unregelmäßigkeit ihrer Verteilung werde sie zu einer besonderen Form der Arbeitsverteilung. Für die Allgemeinheit bedeute die Volkstunft eine wichtige Vorstufe für die gewerbliche Arbeit in der Stadt, da durch in ihr vorgebildete Arbeiter im Gegensatz zu den ungelerten Arbeitern Qualitätsware geliefert werden könne. Deswegen sei sie auch volkstümlich von besonderer Bedeutung für das moderne Kunstgewerbe. Die Aufgabe der volkstümlichen Bestrebungen sei deshalb nicht so sehr das Erhalten von Erzeugnissen älterer Volkstunft, als vielmehr die Förderung und künstlerische Belebung noch vorhandener oder neu sich bildender Volkstunft. Besonders beachtlich sei es, daß die Volkstunft vollständig unkapitalistisch erscheine.

der Kapitalismus sei deshalb von ihr fernzuhalten. — Der Beifall nach diesem Vortrage war äußerst warm und herzlich. Mit Freude nahen die Verammlungen die Verteilung eines Telegramms von dem hohen Ehrenvorsitzenden der Tagung, Prinzen Johann Georg, entgegen; das Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Zu meinem lebhaften Bedauern durch die Hannover ferngehalten, sende ich der Verammlungen die besten Wünsche für einen recht glänzenden Verlauf. Johann Georg.“ Professor Senffert sprach sodann zur Einführung in die sich daran anschließende Besichtigung der Abteilung für Volkskunst in der Kunstgewerbe-Ausstellung.

Internationale kriminalistische Vereinigung. Bei der Generaldiskussion, die sich an den Bericht des Landgerichtsdirektors Dr. Schwartz über die Strafprozessreform schloß, führte als erster Redner Oberbürgermeister Adolph Frankfurter aus: Vom Standpunkte des praktischen Verwaltungsbearbeiters frage ich: Ist die Frage der Reform zur Entscheidung reif oder ist sie nicht reif? Ich meine, sie ist nicht reif zur Entscheidung. Das vorliegende Material ist noch durchaus unvollständig. Die Prüfung der Verhältnisse in England und Schottland würde hier sehr gutes Material ergeben. Zunächst kann und England in der Frage der Reorganisation vorbildlich sein, dann in der Schnelligkeit des Verfahrens, in der Einfachheit der Formen des Urteils, in der Stellung des Strafrichters und in der Frage der Zweiteilung. In einem Bereiche wie England geht alles ohne Staatsanwalt, weil die Polizei die Stellung des Anklägers einnimmt. In England kennt man keine Untersuchungsrichter. Wir Deutschen sind so weit, daß wir die französischen Grundzüge schon für deutsche halten. Die englischen Grundzüge sind in Wirklichkeit die germanischen. Die Frage der allgemeinen Reform der Strafgesetzgebung ist eine so ungeheuer weitreichende und schwierige, daß ich nicht glaube, daß sie auf einmal durchgeführt werden kann. Wenn überall anerkannt ist, daß wir eine gute Polizei notwendig haben, so können wir nicht gleich dort reformieren, wo Unterlagen nicht vorhanden sind. Wesentliche Gründe machen es empfehlenswert, die Reorganisation in den großen Städten zu beginnen, bevor wir für das ganze Reich einheitliche Reformen einführen. Die Grundlagen sind vorhanden, nur juristisches Vorgehen kann zum Ziele führen, aber große Organisationskraft und starker Wille ist nicht überall vorhanden. Auch unsere höchsten Gerichtshöfe haben keine Übermacht und Energie. Wir tun gut daran, die Reform auf die Objekte zunächst zu beschränken, die wir übersehen können. Und da sind es vor allem die großen Städte, die die nötigen Unterlagen bieten. Wir müssen die Beratungen von dem Gesichtspunkte aus führen: was können wir tun, um das Beste herbeizuführen zu einem guten Bauwerk. Hier heißt es nicht Erfindungen zu machen, sondern Erfahrungen zu sammeln. England und Schottland haben diese Erfahrungen. — Wirkl. Geh. Oberjustizrat Oberlandesgerichtspräsident Hagen-Frankfurt: Er erkenne unumwunden an, daß unsere Strafverfassung reformbedürftig sei und könne die Bestrebungen zur Verbesserung nur billigen. Aber sei es denn nötig, hier den Satz aufzustellen, daß die Strafjustiz von Grund aus reformiert werden müsse, weil das Strafgesetzbuch habe. Ist es nötig, den Satz auszusprechen: Das Volk hat das Vertrauen zur Strafverfassung verloren? Dadurch wird die Autorität der Gerichte und des Staatswesens beeinträchtigt. Wir reichen vollkommen mit dem Satz aus: Wir müssen auf dem gegebenen Boden weiterarbeiten, um zu einer Besserung der Strafverfassung zu kommen. Es ist falsch, daß die weniger tüchtigen Richter in die Strafkammern gebracht werden, ebenso ist zu bedauern, daß in den Strafkammern so viele Ineffizienten sitzen. Nach meiner Ueberzeugung ist die Rechtsprechung besser gewahrt vom Rechtsstandpunkte als vom Laienrichter. Gleichwohl bin ich für die Heranziehung von Laien, weil wir eine Rechtsprechung haben wollen, die das Vertrauen des Volkes genießt und weil das Volk teilnehmen soll an der Rechtsprechung. Das ist sein Recht. Von wesentlicher Bedeutung ist die Organisation. Ich würde es beklagen, wenn verschiedeneartige Organisationen für Stadt und Land eingeführt würden. Die Rechtsprechung muß einheitlich sein. Es ist wünschenswert, an den bestehenden Schöffengerichten festzuhalten, von den Schwurgerichten kann ich das nicht sagen. Es gibt nach meiner Erfahrung keinen Richter, der davon durchdrungen ist, daß die Schwurgerichte als solche die beste Rechtsprechung gewährleisten. Wollen wir sie behalten, so will ich nichts dagegen sagen, wenn auch die sogenannten Vorkammer und politischen Gerichte vor sie gebracht werden. Die Schwurgerichte haben sich nicht bewährt und können sich gar nicht bewahren. Es würde sich empfehlen, mittlere Schöffengerichte für mittlere Gerichte zu errichten. Die Institution der Berufung ist vom Uebel, aber ich bin überzeugt, daß wir ohne die Berufung nicht fertig werden können. Es sei dann in der Tat, daß wir in der ersten Instanz schon zwei Verhandlungen haben, die eine für die eigentliche Hauptverhandlung und die eine für die Vorverhandlung. Sollte das genügen, dann sage ich, man fort mit der Berufung. Gelinge es nicht, dann müssen wir sie haben. Die Wiederaufnahme ist unbestreitbar das klügliche Verfahren, das wir haben. Wenn schon eine weitere Instanz da sein soll, dann trete ich für die Berufung ein, für welche ich Laienmitglieder auszuwählen würde. Der Redner schloß: Ich bin für Beschleunigung oder Abschaffung der Voruntersuchung von heute. Die Voruntersuchung sollte in die Hände des Staatsanwalts gelegt werden. (Beifall.)

Der Deutsche Bannverein unternahm vorgestern nachmittag mit Sonderzug einen Ausflug nach Reichen. Von Vertretern der dortigen Geistlichkeit geführt, besaßen sich etwa 180 Personen, darunter eine Anzahl Damen, auf die Albrechtsburg. Durch das Entgegenkommen des Herrn Domkantor Albrich und des freiwilligen Domchors, sowie des Herrn Domorganisten Siebradt war es dem Draisensklub möglich gewesen, den Gästen eine kurze musikalische Aufführung im Dome zu bieten. Ein geistliches Beisammensein im „Burgkeller“ vereinigte die Teilnehmer noch bis zur Rückfahrt des Schiffes bzw. Juges. Mit dieser trefflich verlaufenen Exkursion hat der Deutsche Bannverein den schönsten Abschluß gefunden.

Der Dampfer „Stadt Wehlen“ der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist, wie gemeldet,

Dresdner Nachrichten

Contin. 9. September 1906 Nr. 248

Wolfs gewaltiger Verlöslichkeit fügt sich der Herzog, wenn auch mit Widerstreben. Gustav Adolf verzeiht die pommerischen Truppen auf seine Verdon, ohne die Oberhoheit des Herzogs anzutasten. Der Anzug der zur Vereinerung Storgards befehligten pommerischen Truppen beschließt in wirksamer Weise den Akt.

Der zweite Aufzug spielt im Gedenker Schloß. Gustav Adolf hatte in der Zwischenzeit die Kaiserlichen Truppen aus Pommern und Mecklenburg verjagt und Frankfurt an der Oder gestiftet. Seine Bemühungen, die protestantischen Fürsten auf seine Seite zu ziehen, waren auf dem Leipziger Kongress gescheitert. Der spätere Große Kurfürst tritt als Anabe mit seinem Lehner Kallum auf. Er ist von den schwedischen Waffentaten begeistert; sein ganzes Sehnen geht dahin, dem ritterlichen Helm Gustav Adolfs Auge in Auge gegenüberzutreten. Die folgende Begegnung zwischen Oheim und Neffen ist eine Serie der deutschen Dichtung. Wir werden mit den Händen des verdrängten brandenburgischen Ministers Grafen Schwarzenberg bekannt gemacht, der den Zusammenstoß der protestantischen Fürsten hintertrieben hat. Mit Angum und Fröhlichkeit vernehmen die schwedischen Generale aus jenem Munde die Kunde von Magdeburgs turthbarem Schicksal. Der Schwere Gustav Adolfs über den Fall der treuen Stadt wird dadurch erhöht, daß Schwarzenberg in ihm den Glauben zu erwecken vermag, als sei die Vertreibung der Feinde durch den Verrat der Glaubensgenossen herbeigeführt worden. Schon ist Gustav Adolf an seiner Sendung irre geworden und beschließt, nach Schweden zurückzukehren, als Bernhard von Weimar hervortritt und die wirksamen Tatsachen berichtet. Des Königs vertrauter Freund Dietrich von Falkenberg hat die Stellung in die Zeit bringen lassen, damit sie nicht in die Hände der Feindlichen Vanden fiele. An dieser Großtat deutscher Helden richten sich die schwedischen Schweden auf: Gustav Adolf will sich auf Magdeburgs Friedhof aufpflanzen. Aus der Wöche der zerstückten Reite soll ein neues, herrlicheres, protestantisches Deutschland entstehen.

Im dritten Aufzuge sehen wir den Frankfurter Kaiseraal im „Braunfels“. Am 20. Januar 1632 hatten sich dort die Vertreter der evangelischen Bürgerverfassung verammelt. Noch hallt der Sirensruf von Breitenfeld nach. Das Volk,

der römischen Tyrannei überdrüssig, lehnt sich mit allen Fasern des Herzens nach einem Kaiser, der mit ihm fühlt und seine Bedürfnisse versteht. Mit ungeheurer Begeisterung begrüßen die Bürger den Einzug des schwedischen Königspaars in die alte Kronungsstadt. Unter Glockengeläute und den Klängen der Orgel: „Ein feste Burg“ naht der feisliche Zug. Aller Herzen liegen der anmutigen Königin zu. Gleichgültig offenbart sich ihr unbefangenes königliches Gemüt, mit dem sie so oft, unbewußt und ungewollt, den Plänen des Königs entgegenarbeitet. Noch deutlicher tritt dieses Verhältnis in der Szene zutage, in der sich König und Königin nach langer Trennung unter vier Augen aussprechen. Wir hören es, daß ihm wohl weittragende politische Pläne neben seiner Sendung als Retter des Protestantismus vorgeschwebt haben mögen; allein das Gewissenstimment, wie er an einer anderen Stelle seine eble Gattin nennt, überwindet seine Wünsche. Wieder nahen die Bürger Frankfurts, die Vertreter der übrigen Reichsstädte, sowie deutsche Fürsten und deren Abgesandte. Durch den Einzug der Königin hat sich in Gustav Adolfs Innern eine Klärung, eine Läuterung vollzogen. Die Städte drängen ihn mit Ungestüm zur Annahme der Kaiserkrone. Freundlich, aber bestimmt lehnt der König ab. Nicht das Einverständnis des brandenburgischen und des sächsischen Abgesandten, sondern der Hinweis auf des schwedische Feind veranlaßt ihn zum Verzicht. Den Friede sollen die Städte mit ihm feiern, meint Gustav Adolf. Unter begeisterten Jubel der Bürgerverfassung sinit der Vorzug.

Im vierten Aufzuge sehen wir uns vor Nürnberg im schwedischen Lager. Auf unheimlicher Höhe dicht dabei liegt feil verbannt der Friedländer. Monatelang haben sich die beiden Gegner untätig gegenüberstanden. Große Unzufriedenheit herrscht im schwedischen Lager über die talentlose Mühseligkeit. Dem treuen Nürnberg fällt es schwer, den Lebensunterhalt für seine Beschäfer aufzubringen. Dazu kommt, daß das lange Lagerleben begonnen hat, die einst so munteren Mannschaften der Schweden und namentlich der deutschen Hilfstruppen zu gefährden. Wohl löst Gustav Adolf in unbewusstem Horn die freiburgischen Regimente Truchse und Abovillier auf; indes droht diese Maßregel, den Zusammenhalt der protestantischen Verbündeten ernstlich zu gefährden. Verärgert, verbittert will der König mit den Schweden von Nürn-

berg abziehen. Es folgt ein herrliches Reagnis deutscher Treue, der rührende Auftritt zwischen dem König und seinem Edelknecht August von Reubelina. In der unerhöchlichen Ueberzeugung, daß der Schwede sein Nürnberg nicht im Stich lassen werde, schlummert er zu den Füßen Gustavs ein. Da stürmt Bernhard von Weimar herein. Er ist Reuge gewesen, wie der entlassene Truchse am Felsenbange nach der alten feste hinauffletterte, um die Schweden dem Friedländer zu verraten. Bernhard beschwört den König, er möge Wallenstein überfallen, ehe die Schandtat des Truchse ihre Früchte trägt. Der König will nichts davon wissen; sein Schwedenhauptein ist zu klein. Die Deutschen haben ihn im Stich gelassen. Auch würde kein Biad zu Wallensteins verhasstem Lager zu finden sein. Über der erwachende Leubelling weih den Weg und will dem Weir ein Führer sein. Schließlich läßt der König zwischen Zweifel und Spott auf des Herzogs Trängen Alarm klagen. Bernhard hat Recht behalten. Alle Deutschen eilen auf den Ruf des Königs herbei. Jubelnd vernehmen die Krieger, daß sich der Schwede nunmehr zum Sturm auf das feindliche Lager entschlossen hat. Alle stehen sie mit, seiner Weisheit zurück.

Zu Beginn des letzten Aufzuges befinden wir uns in Erfurt. Nach dem Wegaange des Königs von Nürnberg, wo Wallenstein den Sturm abgefangen hatte, war der letztere jenem und brennend nach Sachsen und Schlesien gezogen. Bernhard von Weimar ist tief verstimmt über verschiedene Maßnahmen des Königs, die sich nach Bernhards Ansicht als sehr schief erwiesen haben. Schwere Zweifel quälen den Herzog. Es scheint ihm, als ob der König die deutsche Sache nicht mehr mit dem früheren Nachdruck verfolge, als ob jetzt andere Rücksichten sein Handeln bestimmten. Auf eigene Faust möchte er vorgehen. Der König aber hat ihn wohl durchdacht und befehlet ihn wieder zu sich. Beistand stellt sich Bernhard von Weimar wieder zur Verfügung. Seinem Kaiser Drenstierma gibt Gustav Adolf, wie von Todesahnung besessen, seinen letzten Willen kund. Bewundernd lernen wir die großzügigen Pläne kennen, die dem Helben als Grundlage für den Friedenschluß vorgeschwebt haben. Die Wöche füllt sich. Die Königin mit ihren Damen ist glücklich, daß sie auch während des folgenden Kriegszugs in der Nähe ihres Gatten verweilen darf. Deller Jubel bricht aus, als die Nachricht eintrifft, daß Bapenheim

Konzerthaus Zoologischer Garten

empfehlen für die Winterhalbjahre 1906/1907 keine grossen und kleinen Säle, passend zur Abhaltung von Bällen, Konzerten, Gesellschaften, Familienfestlichkeiten und dergl.

Eigene Theaterbühne, Konzertflügel.

Nur echte Biere und Weine erster Güter.

Küche anerkannt gut.

Rechnungsbuch 3304.

Adrian Jacobsen.



Jubiläums-Ausstellung

für Kunst und Kunstgewerbe,

St. Louis 1906,

im Marktplatz, Palais, gegenüber dem Hauptbahnhof. **Eröffnung 28. Juli, Schluß Ende Oktober.** Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, auch an Sonn- und Feiertagen.

Die jeweils Samstags auf den Stationen der bairischen Staats-, Lokal- u. Nebenbahnen sowie der bayerischen und preussischen Bahnen gelösten einfachen Fahrkarten berechnen sich nach **Abrechnung in der Ausstellung** innerhalb 3 Tagen zur freien Rückfahrt. Für Schnellzüge Zuschlag erforderlich.

LONDON

VIA OSTENDE-DOVER



Komfortabelste und bewährteste Route zwischen **Dresden und England.**

Marconi- (drahtlose) Telegr. u. Postdienst an Bord eines jeden Dampfers. — Fahrkarten an Eisenbahnstationen und in den Reisebüros **A. Kohn, Christianstr. 31, und „Agentur der Hamburg-Amerika-Linie“**, Nachz.-Geb. v. d. II. Kl. in I. Kl. auf den Dampfern nur 2 1/2 Francs. **Schnellste Turbinen-Paketboote der Welt.**

Königl. ung. Staatsbahnen.

Ung.-Kroat. See-Dampfschiff-Fabrik-Ges. in Fiume. **Via Fiume nach Dalmatien und Italien.**

Von Touristen als sehr angenehme Reise anerkannt.

Fiume-Venedig: wöchentlich vier Gildampfer. — Diese Route wird den Besuchern der Ausstellung in Mailand als eine sehr bequeme empfohlen.

Fiume-Ancona: wöchentlich drei Gildampfer.

Fiume-Dalmatien: täglich Ausdampfer, darunter jede Woche vier Gildampfer nach Zara, Spalato, Grabova, Ragusa u. Cattaro. Reisedauer bis Gravio bloss 22, bis Cattaro 26 1/2 St. Komfortable Dampfer. — Gute Bedienung. — Mässige Preise. — Genaue Fahrordnung ist im Reisebürosbuch und Handbuchs Telegraph enthalten. — Fahrkarten werden ausgegeben und Auskünfte erteilt im Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie in Berlin W. (Unter den Linden) und deren sämtlichen Filialen in Deutschland.

Zahnelier Altmarkt 3.

H. Seidel, von der Reise zurück
(früher Assistent bei Herrn Döngler, Ritterhof.)

Heinrich Fritzsche

Altmarkt 15.

Damen-Hüte

garniert und ungarliert.

Neueste Sporthüte.



Prima böhmische Braunkohle

Stücke, Mittelkohle und alle Sorten Nußkohle ist bis auf weiteres zu liefern in der Lage

Hans Martin,

Telephon 3071 — Kohlen en gros, Berliner Strasse 23.

Ia. Pitch-pine

Stämme, Raufhölzer, Pfosten, Bretter, in allen Dimensionen u. nach deutschem Mass beliebig eingeknickt, empfohlen bei sofortiger Lieferung zu billigen Preisen.

Grösstes Pitch-pine-Lager am Platze.

Höntsch & Co., Dampf- u. Sägewerk, Niederfedlig-Dresden 10.

Warum sind Sie korpulent?

Warum schleppt Sie das lästige, hässliche und das Leben verkürzende Fettpolster mit sich herum. Warum erlösen Sie resigniert alle Belastungen, die Ihnen durch Ihre Korpulenz entstehen, als z. B. schnelle körperliche und geistige Ermüdung, Kurzatmigkeit, Schläfrigkeit, unangenehme Hautausdehnung, Windläusen, übermässigen Schwitzen? Warum wollen Sie Ihr Leben um Jahrzehnte verkürzen durch Leber-, Nieren-, Herz-, Bauch-, Magenleiden, Asthma, Schlaganfälle, Gicht, Rheuma und sonstige zahlreiche Krankheiten, die als Folge der Korpulenz mit fast unbedingter Sicherheit aufzutreten pflegen, wenn nicht rechtzeitig vorgebeugt wird?

Wir wollen es Ihnen sagen:

Sie haben schlechte Erfahrungen mit den bisher benutzten Mitteln gegen Korpulenz gemacht! Sie haben vielleicht eine grosse Summe für eine Bäderkur ausgegeben, haben sich Kastei- und Diät gehalten und hatten wenige Wochen später wieder dasselbe Gewicht. Sie haben Entlang-, Jod-, Schilddrüsen- oder irgendwelche Scheinkuren durchgemacht, und das einzige bleibende Resultat war hochgradige Nervosität, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit und allgemeine Körperschwäche. Sie haben Ihren Speisestapel genau nach ärztlichen Vorschriften geregelt, haben auf vieles verzichtet, was Sie gern essen, haben keinen Tropfen Bier getrunken, und diese unangenehme Lebensweise ist Ihnen viel leurer gekommen, als wenn Sie sich alles gegönnt hätten, sie machte Sie aber dennoch nicht leichter. Sie haben Abführ- und Schwitzmittel und noch manches andere benutzt, aber Sie blieben korpulent.

Sie haben unbewusst einen Fehler gemacht!

Sie hätten Dr. Wagner's Antiposin nehmen sollen! Sie hätten dann ohne besondere Diät, ohne nervöse Aufregungen, ohne Kopfweh und Schlaflosigkeit und sonstige üble Folgen und vor allem ohne grosse Kosten ganz bedeutend an Gewicht abgenommen! Sie hätten längst Ihre frühere Frische und Kraft, Ihre Energie, Ihre jugendliche Elastizität, Ihre gute Figur wiedergewonnen! Sie hätten sich nicht zu Kasteien brauchen, hätten sich alle jene Qualitäten und — eine ganze Menge Geld gespart!

Dr. med. Wagner's Antiposin ist das wirksamste, von zahlreichen Ärzten und von Tausenden Ihrer Leidensgenossen in begeisterten Worten empfohlene, unschädliche Mittel gegen jede Korpulenz, die nicht geradezu krankhaft ist! Es kann ohne Beruhigung, ja, ohne dass die nächste Umgebung es merkt, eingenommen werden, ist wohlschmeckend und erfrischend. Wir verlangen nicht, dass Sie es glauben, aber wir bitten Sie, sich zu überzeugen! Es kostet Sie keinen Pfennig, denn wir senden Ihnen

☞ eine Probedose ganz gratis! ☞

wenn Sie uns per Postkarte darum ersuchen, Bitte kein Geld und keine Briefmarken einsenden! Sie sollen keinen Pfennig ausgeben, bevor Sie sich überzeugt haben! Jedem Korpulenten willkommenes Broschüren (keine Reklamhefte!) werden gratis mitgesandt. Schreiben Sie es nicht auf, sondern schreiben Sie sofort an

Dr. med. Wagner & Marlier, Berlin W. 35,

G. 36.

Nur noch einige Tage

dauert der Verkauf von

Stiefeln u. Schuhen **bester Qualität**

für Herren, Damen und Kinder

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

EMIL PITTSCH

Prager Strasse 14, part. u. I. Etage.



Teppiche,

nur gute Fabrikate, in allen Arten und Grössen.
Grosse moderne Auswahl.

Echt Orientalische Teppiche,

vorzügliches Sortiment.

Portièren,

Luch, Seinenblüsch etc.,
in allen Preislagen.

Gardinen,

engl. Tüll, Spachtel etc.,
aparte Neuheiten.

Tischdecken,

Luch, Plüsch etc.

Vitragen,

creme, weiss und farbig.

Diwanddecken,

prachtvolle Muster,
von 12-270 Mt.

Läuferstoffe

in Jute, Wolle, Kofod,
Belouré etc.

C. Anschütz Nachf.,

Altmarkt 15.

Berges Weinstuben

Zitzschewig,

Junge Rebhühner.



Harnleiden

mit Kaffee bringen
Lahr's Kavacapseln
in dreieckigen Paketen

schonste Hilfe. Dankschreiben aus allen Weltteilen. Preis 3 Mark.
Fabrikant: Apotheker E. Lahr, Würzburg

Dresden: Engel, Binden-
Möhren- und Salomonis,
Apothete.

Prakt. Obstgestelle
von 9 Mark an
4, 8, 8 und 10 teilig
offen und verschliessbar
Eigene Fabrikat
F. Bernh. Lange
Amalienstr. 113.

Trinkt TEE

von **RUD. SEELIG & Co.**

30 Prager Strasse 30

Verantwortlicher Redakteur:
Herm. Krensch in Dresden.
Vordruckt: 2/5-6 Uhr nachm.

Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Bautzen.
Das nächste Winter-Semester beginnt Dienstag den
16. Oktober 1906.
Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor
entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen.
Vortreffl. Dr. Gräfe.

Luhns
wäscht
am besten

Dresdner Nachrichten.
Sonntag, 9. September 1906 Nr. 248

Dresdner Bankverein

Leipzig Dresden Chemnitz
Friedrichstr. 11 - Hauptstr. 11
Aktienkapital: Mark 21 000 000 Reserven: Mark 2 000 000

Zweiganstalten:

in Dresden:
Fragar Strasse 12: H. W. Baumbach & Co.
Kreuzstrasse 1: Städtische Discant-Bank;
in Meissen:
Elbstrasse 14: Meissener Bank

vorzinst zur
Zeit
Baranlagungen

bei täglicher Verfügung . . . mit 3%
1-monatlicher Kündigung . . . 3%
3-monatlicher Kündigung . . . 3%
6-monatlicher Kündigung . . . 4%

1/2
Jahr.

Sturztettel der Dresdner Börse vom 8. September 1906.

Staatspapier und Bonds.		Prioritäten.		Wechsel und Banknoten.		Transport-Aktien.		Bank-Aktien.		Papier-, Papierstoff-, Phot.-Kunst.-Aktien.		Geldverkehr.	
1. Reichsanleihe m	87,25 B	1. Dr. Komm.-Oblig.	97,90 B	1. Wechsel, kurz	100,00 B	1. Dresdner Bank	100,00 B	1. Reichsbank	100,00 B	1. Papier, 100 M.	100,00 B	1. Geldverkehr, 100 M.	100,00 B
2. do. 1874 m	92,50 B	2. do. 1901 und 1910	97,90 B	2. Wechsel, lang	100,00 B	2. do. 1901	100,00 B	2. do. 1901	100,00 B	2. Papier, 50 M.	100,00 B	2. do. 1901	100,00 B
3. do. 1888 m	92,50 B	3. do. 1901 und 1910	97,90 B	3. Wechsel, kurz	100,00 B	3. do. 1901	100,00 B	3. do. 1901	100,00 B	3. Papier, 20 M.	100,00 B	3. do. 1901	100,00 B
4. do. 1900 m	92,50 B	4. do. 1901 und 1910	97,90 B	4. Wechsel, lang	100,00 B	4. do. 1901	100,00 B	4. do. 1901	100,00 B	4. Papier, 10 M.	100,00 B	4. do. 1901	100,00 B
5. do. 1905 m	92,50 B	5. do. 1901 und 1910	97,90 B	5. Wechsel, kurz	100,00 B	5. do. 1901	100,00 B	5. do. 1901	100,00 B	5. Papier, 5 M.	100,00 B	5. do. 1901	100,00 B
6. do. 1906 m	92,50 B	6. do. 1901 und 1910	97,90 B	6. Wechsel, lang	100,00 B	6. do. 1901	100,00 B	6. do. 1901	100,00 B	6. Papier, 2 M.	100,00 B	6. do. 1901	100,00 B
7. do. 1907 m	92,50 B	7. do. 1901 und 1910	97,90 B	7. Wechsel, kurz	100,00 B	7. do. 1901	100,00 B	7. do. 1901	100,00 B	7. Papier, 1 M.	100,00 B	7. do. 1901	100,00 B
8. do. 1908 m	92,50 B	8. do. 1901 und 1910	97,90 B	8. Wechsel, lang	100,00 B	8. do. 1901	100,00 B	8. do. 1901	100,00 B	8. Papier, 0,5 M.	100,00 B	8. do. 1901	100,00 B
9. do. 1909 m	92,50 B	9. do. 1901 und 1910	97,90 B	9. Wechsel, kurz	100,00 B	9. do. 1901	100,00 B	9. do. 1901	100,00 B	9. Papier, 0,2 M.	100,00 B	9. do. 1901	100,00 B
10. do. 1910 m	92,50 B	10. do. 1901 und 1910	97,90 B	10. Wechsel, lang	100,00 B	10. do. 1901	100,00 B	10. do. 1901	100,00 B	10. Papier, 0,1 M.	100,00 B	10. do. 1901	100,00 B
11. do. 1911 m	92,50 B	11. do. 1901 und 1910	97,90 B	11. Wechsel, kurz	100,00 B	11. do. 1901	100,00 B	11. do. 1901	100,00 B	11. Papier, 0,05 M.	100,00 B	11. do. 1901	100,00 B
12. do. 1912 m	92,50 B	12. do. 1901 und 1910	97,90 B	12. Wechsel, lang	100,00 B	12. do. 1901	100,00 B	12. do. 1901	100,00 B	12. Papier, 0,02 M.	100,00 B	12. do. 1901	100,00 B
13. do. 1913 m	92,50 B	13. do. 1901 und 1910	97,90 B	13. Wechsel, kurz	100,00 B	13. do. 1901	100,00 B	13. do. 1901	100,00 B	13. Papier, 0,01 M.	100,00 B	13. do. 1901	100,00 B
14. do. 1914 m	92,50 B	14. do. 1901 und 1910	97,90 B	14. Wechsel, lang	100,00 B	14. do. 1901	100,00 B	14. do. 1901	100,00 B	14. Papier, 0,005 M.	100,00 B	14. do. 1901	100,00 B
15. do. 1915 m	92,50 B	15. do. 1901 und 1910	97,90 B	15. Wechsel, kurz	100,00 B	15. do. 1901	100,00 B	15. do. 1901	100,00 B	15. Papier, 0,002 M.	100,00 B	15. do. 1901	100,00 B
16. do. 1916 m	92,50 B	16. do. 1901 und 1910	97,90 B	16. Wechsel, lang	100,00 B	16. do. 1901	100,00 B	16. do. 1901	100,00 B	16. Papier, 0,001 M.	100,00 B	16. do. 1901	100,00 B
17. do. 1917 m	92,50 B	17. do. 1901 und 1910	97,90 B	17. Wechsel, kurz	100,00 B	17. do. 1901	100,00 B	17. do. 1901	100,00 B	17. Papier, 0,0005 M.	100,00 B	17. do. 1901	100,00 B
18. do. 1918 m	92,50 B	18. do. 1901 und 1910	97,90 B	18. Wechsel, lang	100,00 B	18. do. 1901	100,00 B	18. do. 1901	100,00 B	18. Papier, 0,0002 M.	100,00 B	18. do. 1901	100,00 B
19. do. 1919 m	92,50 B	19. do. 1901 und 1910	97,90 B	19. Wechsel, kurz	100,00 B	19. do. 1901	100,00 B	19. do. 1901	100,00 B	19. Papier, 0,0001 M.	100,00 B	19. do. 1901	100,00 B
20. do. 1920 m	92,50 B	20. do. 1901 und 1910	97,90 B	20. Wechsel, lang	100,00 B	20. do. 1901	100,00 B	20. do. 1901	100,00 B	20. Papier, 0,00005 M.	100,00 B	20. do. 1901	100,00 B

Dresdner Nachrichten.
Samstag, 9. September 1906 Nr. 248

Grundstücks- An- und Verkäufe.

Herrschaftlicher Landsitz

in schönster Lage der Sächs.
Schweiz wegen Todesfalls sofort
preisig zu verkaufen. Alle nöh.
Ankünfte: Erbgericht Stein-
bachbühl b. Kröppen a. E.

Güter jeder Grösse,

owie sehr rentable Bäckereien,
Hotels, Restaurants, Landwirtsch.,
Fabrikgeschäfte, Prod.-Geschäfte,
mit Wasserkraften, mit
Grundstück u. nachweise, in
großer Auswahl bei D. Febr.
Expeditoren 46.

Großes Hausgrundstück

mit kottem Kolonialwaren-
Geschäft und größeren Neben-
betrieben, in kleiner Landstadt, ist
zu verpachten oder zu verkaufen.
Off. erb. u. W. 1 an die Preis-
blatt-Expedition in Liebenwerda.

Jungen Arbeitsamen Leuten

mit 5-8000 M. Verm., welche
sich eine sichere Existenz gründen
wollen, ist Gelegenheit geboten, e.
klein. Geschäftsbetriebsgrundstück
billig zu erwerben. Näheres
Königsstr. 2.

Gasthof

mit Feld, Wiese u. Wald, sowie
lebend. u. tot. Inv. fränkisch,
billig zu verkaufen. Offert. unt.
W. 8806 Exped. d. Bl. erb.

Feinbäckerei

m. Grundst., Gebäud., konfurrenzl.
Lage, allein a. Markt, alt gut.
Gesch. zu verk. Ang. gering, nach
Uebereinst. Off. unt. J. 8836
Exped. d. Bl. erbeten.

Fleischerei- Grundstück

mit Inventar, schönste Lage in
einer Stadt der Sächs. Schweiz,
passend für Anlänger. Ist Todes-
falls halber sofort zu verkaufen.
Angebote unter D. 8818 in
die Expedition d. Blattes erbeten.

Tausche

m. gr. Gasthof mit Hotel-
betrieb, Bogland, gr. Sälen,
Gärten, gr. Theaterb., alles ge-
bieg. reelles Geschäft mit allen
Konzeptionen, auf kl. Grundst.,
Hotel, Haus etc., wenn mit mindst.
12 000 M. bar zugeb. werden. Off.
unt. M. 8728 Exped. d. Bl. erb.

Rittergut

(Überkauf) mit Landbesitz
u. voller Ernte ist billig zu verk.
Off. u. L. Z. 736 Exped. d. Bl.

Meinen Gasthof

a. d. Straße Waldheim-Rochlitz,
mit leb. Verfahr. eigen. Gasbe-
leuchtung, ca. 6 Schff. Krenl.
gr. Stallg., sehr starke Verelne,
gr. Umlag. an Bier, Schnaps,
Kaffee etc. verkaufe für nur 67 000
Mark bei ca. 10 000 M. Ang. d.
Leube, Kötzschenbroda,
Gartenstraße.

Schönes Hausgrundstück,

Vorort Dresdens, an klei. Wass.
gelegen, mit großem Garten für
Geflügelzucht, Waldstra. oder
Schloss, da Werkstelle vorhand.,
im Lot noch keine ist und Gas
eingeführt, soll b. 3-4000 M.
Ang. sofort billig verkauft werden.
Näheres bei F. Fuhrmann in
Leubnitz-Renotta, Frielestr. 7.

Schönes Hausgrundstück,

beste Lage, mit ob. ohne Schnitt-
warengeschäft, zu verkaufen. W.
Off. u. Z. S. 7 Exped. d. Bl.

Wein Eck-Zinshaus

mit 2 Wäden, in günstigster Lage,
Rübe d. Fabrik u. Wabub. in
Radebeul verkaufte, weil nicht
dort wohnen, sehr bill. f. 50 000 M.
d. O. Leube, Kötzschenbroda.

Gut

zu kaufen mit genügender An-
zahlung, Off. u. U. 8801 an
die Exped. d. Bl. erb. von nur
Selbst-Verkäufer. Agenten
suedisch.

Wegen anderweitigem Unter-
nehmen will ich mein

Grundstück,

wo Molkerei u. Viehhandel
betrieben wird, sehr billig ver-
kaufen. Preis 12 700 M., An-
zahlung 5000 M. Agenten sued-
sch. J. Wirth, Kommandh.
i. Sa., Frauengasse 159.

Sandwerk

zu verk. Preis des Sandes 3
bis 3,75 M. pro Kubikmeter auf
Verf. Off. unt. J. 2501 an
Hannenstein & Vogler,
Chemnitz erbeten.

GUT

zu kaufen ges., mögl. wenig be-
lastet, so mein in schönster Lage
Dresd. gel. Landhaus m. 8000 M.
gr. Obstgarten m. Beerenobstkn.,
weil auch als Bauherr wert-
voll auszunutzen ist, als Gegen-
wert angenommen wird. An-
zahlung. Offert. unt. J. S. 444
„Invalidendank“ Dresden.

Geschäfts- An- und Verkäufe.

Geschäfts-Verkauf.

Eine gutgehende Schloßerei u.
Eisenhandlung, die einzige in gr.
Industrieort, Bez. Dresden, ist
familiär angelegentlich halber so-
fort zu verkaufen. Offert. unt.
H. E. 412 an den „Inva-
lidendank“ Dresden.

Existenz.

Blühende Existenz bietet ein
Verkaufhaus! Keine Arbeits-
überbürdung. Tägl. Vereinnahm.
Vollständ. Einricht. 160-250 M.
Ständige Materieall. auf Grund
langjähr. Erfahr., genaue Infor-
mation geg. Rückporto. Restf.
voll. Vdr. u. „Verkaufhaus“
einmenden an Daube & Co.,
Berlin W. 8, Leipziger Str. 25.

A

n- und Verkäufe nur
nachweisb. rentabl. Ge-
schäfte jed. Art, sowie
Beteiligungen verm.
schnell und direkt die
behördl. concess. Firma
Fischer & Hübner, Leipzig. a.

Todesfalls halber ist sofort die

Stelmacherei

zu verkaufen. Emma verto.
Claus, Wabnitz b. Kommandh.

Geldverkehr.

Wer leiht

mit zum Anfauf einer sehr hohen
gewinnbring. Restituzion 2 bis
8000 M. Preis ca. 5000 Mark.
Hoher Gewinn geht zugewandt.
Off. u. F. T. 126 Postamt 22

Betriebskapital

o. a. Akzeptantenaussch. verm. coul.
m. solv. Firmen. Off. u. L. W. 6414 an
Rudolf Mosse, Leipzig.

Wer Geld braucht

zu jedem Zweck u. in jeder Höhe
schreibt sofort an Reinko,
Berlin, Camphausenstr. 15.
Auch tatenweise Rückzahl. Glanz.
Danke schreiben. Rückporto.

Darlehn gibt F. O. Unger

Berlin, Ballerstr. 28.
(Rückp.) Anforten verb. v. Darl.
abgez. Keine Vorauszahlungen.

Geld

in jeder Höhe schnell-
stens 2. Hamburger
Berlin, Neue Rosen-
straße Nr. 68.

Geld-Darlehen, 5% Katen-

rückzahlg. Selbige Rückp.
Dietrich, Berlin 96, Ritterstr. 25.

Geld-Darlehen ohne Rückzahlg.

5% Katen-rückzahlg. Selbige Rückp.
Apollon-Paulstraße 21, Rückporto. l